

Antrag Nr. 23-O-08-0033

Fraktion Die LINKE

Betreff:

Umbenennung Anton-Günther-Straße in Augusta-Kaiser-Straße (LINKE)

Antragstext:

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

Handlungsempfehlung:

Die Historische Fachkommission zur Überprüfung nach Personen benannter Verkehrsflächen, Gebäude und Einrichtungen der Landeshauptstadt Wiesbaden beschließt einstimmig, dass eine Aufrechterhaltung einer Namensgeberschaft nach Anton Günther diskussionswürdig ist, das Ansehen der Landeshauptstadt Wiesbaden bei einer Beibehaltung der Namensgeberschaft gleichwohl nicht beschädigt würde. Es wird keine abschließende Umbenennungsempfehlung abgegeben.

Zur Begründung:

Anton Günther trug 1935 anlässlich einer Wahlkampfveranstaltung der Sudetendeutschen Partei ein Gedicht vor und bekannte sich öffentlich zu Konrad Henlein und dessen revanchistischer und nationalsozialistischer Bewegung. Hierdurch gab Günther ein wahrnehmbares Bekenntnis zum Nationalsozialismus ab und artikulierte öffentlich die nationalsozialistische Ideologie. Ein darüberhinausgehendes aktivistisches Verhalten oder eine ideologische Nähe zum Nationalsozialismus konnten anhand der verfügbaren Quellen nicht belegt werden.

Wer ist Augusta Kaiser?

Augusta Theodora Priscilla Kaiser war die Tochter des Volksschullehrers Peter Josef Kaiser und seiner Ehefrau Augusta Kaiser geb. Schneider. Seit 1906 arbeitete der Vater in Wiesbaden, wo Augusta die Schloßplatzschule besuchte, an der sie 1915 die Reifeprüfung ablegte. Danach besuchte sie die Kunstgewerbeschule Mainz, der eine Modellierschule angegliedert war. Aufgrund ihres Zeugnisses „sehr gut mit Auszeichnung“ und der ihr von der städtischen Schuldeputation Wiesbaden attestierten besonderen Begabung setzte sie ihre künstlerische Ausbildung an der Kunstakademie Karlsruhe fort.

Vieles spricht dafür, dass sie als Meisterschülerin in der benachbarten Großherzoglichen Majolika-Manufaktur ihre beachtlichen keramischen Fachkenntnisse erwarb, wohl in den dort ab 1921 eingerichteten Meisterateliers, geleitet von Max Laeuger, Ludwig König und Paul Speck. 1922 lernte sie die akademische Malerin Hedwig Marquardt kennen, die zu der Zeit als Keramikmalerin bei der Majolika-Manufaktur angestellt war. Als deren Lebenspartnerin ging sie im April 1924 mit ihr nach Kiel zu der neu gegründeten Kieler Kunst-Keramik AG, in der beide als maßgebliche Künstlerinnen bis zum 31. März 1925 tätig waren.

Anschließend arbeiteten sie als freie Künstlerinnen in Biere, nahe Magdeburg, in der von ihnen eigens gegründeten Werkstätte für angewandte Kunst, die sie jedoch schon im Jahre 1927 wieder aufgeben mussten, da sie sich nicht rentierte. Danach lebte Kaiser mit ihrer Lebenspartnerin in Hannover, wo diese eine Anstellung als Kunsterzieherin angenommen hatte. Sie selbst trat als Künstlerin nicht mehr hervor. Nach jahrelanger, schwerer Krankheit kehrte sie in ihr Elternhaus in Wiesbaden zurück, wo sie 1932 verstarb.

Antrag Nr. 23-O-08-0033

Fraktion Die LINKE

Persönliche Stellungnahme:

Die vorliegende Empfehlung der Fachkommission, die eine Aufrechterhaltung der Namensgeberschaft nach Anton Günther als diskussionswürdig betrachtet, finde ich nachvollziehbar und wichtig. Die öffentliche Wahrnehmung einer Straße oder Verkehrsfläche trägt wesentlich zum Ansehen einer Stadt bei, und es ist zu bedenken, welche Werte und Ideale durch einen Straßennamen repräsentiert werden.

Die Begründung für die Diskussionswürdigkeit in Bezug auf Anton Günther basiert auf seinem öffentlichen Bekenntnis zum Nationalsozialismus im Jahr 1935. Dieses klare Bekenntnis zu einer revanchistischen und nationalsozialistischen Bewegung wirft Zweifel an der Eignung als Namensgeber für eine Straße auf. Auch wenn kein weiteres aktivistisches Verhalten oder eine ideologische Nähe nachgewiesen werden konnte, ist die öffentliche Positionierung in dieser Zeit von entscheidender Bedeutung.

Im Gegensatz dazu stellt Augusta Kaiser eine Persönlichkeit dar, die einen direkten Bezug zu Wiesbaden hat und auf der Femorial Liste der Stadt Wiesbaden zu finden ist. Sie zeichnete sich durch künstlerische Fähigkeiten aus und nutzte diese, um die Welt zu verschönern. Ihre Lebensgeschichte, geprägt von künstlerischem Engagement und einer Ausbildung in angesehenen Ateliers, macht sie zu einer würdigen Kandidatin für die Benennung einer Straße. Ihre Bedeutung für die Kunstszene und ihre persönlichen Herausforderungen, einschließlich der schwierigen Phase in der von ihr gegründeten Werkstatt für angewandte Kunst, zeugen von ihrem Engagement und ihrer Stärke.

Angesichts dieser Hintergründe und obwohl keine abschließende Umbenennungsempfehlung abgegeben wurde, erachte ich die Namensänderung von Anton-Günther-Straße in Augusta-Kaiser-Straße als einen sinnvollen Schritt. Dieser Wechsel würde nicht nur dazu beitragen, eine positive und zeitgemäße Identität für die betreffende Straße zu schaffen, sondern auch die Erinnerung an eine herausragende Künstlerin und ihre kulturellen Beiträge in den Fokus rücken. Lieber eine Künstlerin mit Wiesbadener Herkunft, als ein Dichter von der braunen Zunft.

Wiesbaden, 05.12.2023

Von Seemen
Fraktionssprecher